



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Die Gesundheit der Mitarbeitenden im Blick

Betriebliches Gesundheitsmanagement soll Teil der Unternehmenskultur im gesamten Gemeinschaftswerk werden

Landstuhl. Mancher mag sich denken: „Was geht den Betrieb meine Gesundheit an? Das ist ja wohl Privatsache!“ Natürlich ist jeder für sich selbst verantwortlich. Aber auch der Betrieb trägt Verantwortung für das Wohlergehen und die Sicherheit seiner Belegschaft. Klar profitiert auch der Betrieb von gesunden, leistungsfähigen Angestellten. Aber es bedeutet auch für jeden Einzelnen eine erhöhte Lebensqualität, wenn er sich körperlich und psychisch gesund, fit und leistungsfähig fühlt. Wenn die Möglichkeit besteht, dies durch die Nutzung von kostenfreien, teilweise während der Arbeitszeit angebotenen und bedarfsgerechten Maßnahmen zu unterstützen, umso besser.

Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es in den verschiedenen Einrichtungen des Ökumenischen Gemeinschaftswerks schon seit vielen Jahren. Hierzu zählen unter anderem angemessene Hygienemaßnahmen, die Beachtung des arbeitsplatzbezogenen Arbeitsschutzes, Gefährdungsanalysen, die konsequente Umsetzung der Vorgaben für das Betriebliche Eingliederungsmanagement, regelmäßige Mitarbeiterbefragungen, kostenfreie gesundheitsfördernde Seminare, Zuschuss zum Fitnessstudio und seit kurzem auch das „Jobrad“.

In der Reha-Westpfalz gab es bereits in den 1990er Jahren zahlreiche Einzelmaßnahmen im Bereich Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF). Im Jahr 2007 wurde eine Projektgruppe gegründet mit dem Auftrag, diese vielfältigen Maßnahmen optimal auf die Bedarfe der Mitarbeitenden abzustimmen, zu systematisieren und suk-



Sport für die Gesundheit: Mitarbeitende des Gemeinschaftswerks beim Firmenlauf 2019 in Kaiserslautern. (Foto: ÖGW)

zessive ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) aufzubauen.

Eine Altersstrukturanalyse und eine Mitarbeiterbefragung in Kooperation mit der AOK wurde durchgeführt sowie ein abteilungsübergreifender Gesundheitszirkel gegründet. Dieser leitete aus den Befragungsergebnissen Maßnahmen ab und war seit Beginn mit Einrichtungsleitung, Abteilungsleitungen, Arbeitssicherheit, Hygiene und Mitarbeitervertretung eng vernetzt. In den Folgejahren wurden zahlreiche Aktivitäten und Maßnahmen etabliert und erfolgreich auditiert.

Im Zuge der Organisationsentwicklung im Gemeinschaftswerk gilt es nun, auch beim Betrieblichen Gesundheitsmanagement neue Wege zu gehen. Im Geschäftsbereich I ist

ebenso wie in der Mauritius-Schule und im Haus im Westrich ein systematisches BGM bisher nicht etabliert. Erste Schritte, um das BGM als Teil der gesamten Unternehmenskultur etablieren zu können, wurden bereits unternommen. Die Ziele, nämlich die Gesundheit der Mitarbeitenden bis zum Rentenalter zu bewahren und zu verbessern, die Arbeitsbewältigungsfähigkeit zu erhalten sowie flächendeckend – auch im Werkstattbereich – die ergonomische Belastung messbar zu verbessern, sind nur erreichbar, wenn sich motivierte Mitarbeiter im BGM engagieren.

So konnten für den Standort Kusel Claudia Agilli und Maria Forster gewonnen werden, die sich zur Fachkraft für Betriebliche Gesundheitsför-

derung (IHK) bzw. Betriebliche Gesundheitsmanagerin (BSA-Akademie) weiterbildeten. Sie werden künftig zum Gesundheitszirkel, der sich nun als Gremium des gesamten Gemeinschaftswerks versteht, dazu stoßen. Die Kooperationskrankenkassen AOK, IKK Südwest und BKK Pfaff haben bereits die Bereitschaft zur Ausweitung der Zusammenarbeit auf das gesamte Gemeinschaftswerk signalisiert oder sogar schon zugesagt.

Wer Interesse an der Mitarbeit im Betrieblichen Gesundheitsmanagement, Fragen oder Anregungen hat, findet bei Bettina Rivera, Leiterin des Geschäftsbereiches I, und beim Vorsitzenden der Gesamtmitarbeitervertretung, Uwe Schwan, ein offenes Ohr.
Anke Budell

editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser, das Frühjahr steht vor der Tür und damit auch die Aufhebung einiger Corona-Maßnahmen. Vieles wird wieder möglich sein, wenngleich wir nach wie vor mit Einschränkungen leben müssen. Die Themen Auffrischungsimpfungen, Abstandsregeln und Masken werden uns weiter begleiten. Und dazu kommen ganz aktuell die schrecklichen Nachrichten aus der Ukraine, die kaum zu begreifen sind. Unsere Gedanken und Gebete sind bei den Menschen dort. Trotzdem sehnen wir uns im Gemeinschaftswerk nach „Normalität“ und planen wieder Veranstaltungen, auch mit Gästen von außerhalb. Zudem können die meisten Fortbildungen wieder in Präsenz stattfinden und für den September denken wir über ein Werkstättenfest nach.

„Alle gleich einzigartig“: Das ist im Gemeinschaftswerk nicht nur ein Slogan, sondern wir leben unser Motto. Jeden Tag. Das haben wir auch in der Corona-Zeit getan. Unsere Mitarbeitenden sorgten dafür, dass die Menschen, die unsere Einrichtungen und Dienste besuchen, bestmöglich betreut und versorgt werden, auch unter schwierigen Rahmenbedingungen. Auch deswegen legen wir großen Wert auf das Betriebliche Gesundheitsmanagement. Nachdem dieses an den einzelnen Standorten recht unterschiedlich umgesetzt wurde, wird im Rahmen der Organisationsentwicklung ein unternehmensweites Konzept etabliert werden. Außerdem stellen wir unsere neue Betriebsärztin Dr. Karin Schneider vor.

Gerne möchte ich Sie nochmals auf unseren Fortbildungskatalog hinweisen, der für die kommenden Monate wieder eine Fülle an Fort- und Weiterbildungen beinhaltet. Ein Update zu unserer Organisationsentwicklung gibt Ihnen Gabi Schellhammer. Sollten Sie Fragen und Anregungen dazu haben, sprechen Sie uns gerne an!

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unserer neuen KIT-Ausgabe und trotz aller Umstände eine schöne Frühlingszeit.

Dr. Walter Steinmetz
Geschäftsführer

Für die Gesundheit zuständig

Karin Schneider seit Beginn des Jahres neue Betriebsärztin im Gemeinschaftswerk

Landstuhl. Seit 1. Januar ist Dr. Karin Schneider die Betriebsärztin des Gemeinschaftswerks. Sie hat die Nachfolge des bisherigen Betriebsarztes für die Geschäftsbereiche II und III B von Dr. Michael Klöckner und der verschiedenen arbeitsmedizinischen Dienstleistern des Geschäftsbereichs I übernommen. Sie ist somit als Ärztin für alle drei Geschäftsbereiche zuständig.

In der Regel steht sie montags und bedarfsweise freitags am Standort in der Langwiedener Straße in Landstuhl für die gesundheitlichen Belange der Mitarbeitenden der GB II und III zur Verfügung. Die übrige Zeit ist für die Mitarbeitenden und Werkstattbeschäftigten des GB „Teilhabe am Arbeitsleben“ reserviert.

Erstuntersuchungen bei Einstellung und die turnusmäßigen arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen stehen ebenso auf dem Programm wie Beratung bei Schwangerschaft, Gespräche im Rahmen des Betrieblichen Wiedereingliederungsmanagements oder auch Grippe- und Hepatitisimpfungen. Daneben hilft sie dabei, bei drohenden gesundheitlichen Einschränkungen eine geeignete Unterstützung zu finden. Dies können



Karin Schneider. (Foto: ÖGW)

beispielsweise Hilfsmittel am Arbeitsplatz oder die Empfehlung verschiedener Unterstützungsprogramme der Rentenversicherung und der Berufsgenossenschaft sein.

Karin Schneider bringt eine breit gefächerte Berufserfahrung mit: Nach ihrem Studium der Humanmedizin an der Universität des Saarlandes sammelte sie zunächst Erfahrungen im Fachgebiet Urologie, es folgten ein chirurgisches Jahr sowie die Tätigkeit

in der Inneren Medizin. Ihre Dissertation erfolgte im Bereich Psychiatrie. Nach der Weiterbildung und dem Erwerb des Facharztes für Allgemeinmedizin erfolgte vorübergehend die Niederlassung, bevor sie längere Zeit in einer Fachklinik für Suchtmedizin und Psychomotorik arbeitete.

Seit 2012 ist Schneider im Fachgebiet Arbeitsmedizin tätig und erwarb in diesem Fachgebiet 2015 ebenfalls die Facharztanerkennung. Bis zu ihrem Wechsel zum Gemeinschaftswerk war sie in überbetrieblichen arbeitsmedizinischen Diensten, zuletzt des TÜV Rheinland, beschäftigt. Privat engagiert sich Schneider aktiv für den Tierschutz. Auf ihrem historischen Hof tummeln sich zwei Pferde, zwei Gänse, sechs Katzen und – in einem Teich – zahlreiche Fische.

An der neuen Aufgabe reizt Karin Schneider die Möglichkeit, umfassend für ein einzelnes und inhaltlich sehr vielfältiges Unternehmen tätig sein zu können. Neben der Terminvergabe an den unterschiedlichen Anlaufstellen in den einzelnen Standorten dürfen die Mitarbeitenden sie auch persönlich kontaktieren, gerne per Email an kSchneider@gemeinschaftswerk.de. *bud*

Neue Leitung für Tagesförderstätte

Dennis Basinski springt für Yvonne Hochstrasser ein – Seit vier Jahren in Kusel tätig

Kusel. Dennis Basinski übernimmt als Elternzeitvertretung für Yvonne Hochstrasser die Leitung der Tagesförderstätte Kusel. Diese gehört zum Geschäftsbereich III, Soziale Teilhabe. In der Tagesförderstätte gibt es ein qualitativ hochwertiges Teilhabeangebot sowie unterschiedliche Therapieangebote, je nach Hilfebedarf.

Dennis Basinski ist mittlerweile vier Jahre in der TAF Kusel tätig. Seine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger hatte er in der TAF in Ramstein-Miesenbach absolviert. Dort hatte er bereits seinen Zivildienst abgeleistet. Zuvor hatte er eine Ausbildung als Sport- und Fitnesskaufmann abgeschlossen, arbeitete eine Zeit in der

Tray-Reinigung in den Westpfalz-Werkstätten als Teamleiter für die Simotec, bevor er sich zur Ausbildung zum Heilerziehungspfleger entschloss. „Das hat mich einfach nicht losgelassen“, erinnert sich Basinski. Nun wartet eine neue Aufgabe auf ihn. Zwar hat er als Vertretung von Yvonne Hochstrasser bereits Führungserfahrung sammeln können. Aber es stehen jetzt weitere Fortbildungen auf dem Programm. „Eine spannende Aufgabe, auf die ich mich sehr freue“, berichtet Basinski.

Die Tagesförderstätte begleitet Menschen, die zur Verwirklichung der Teilhabe ein großes Maß an Assistenz benötigen. Hier werden zurzeit 31 Menschen in fünf Gruppen mit körperlichen, geistigen, psychischen und schwerstmehrfachen Beeinträchtigungen beschäftigt und betreut. Die Unterstützung reicht von der alltäglichen, sinngebenden Beschäftigung über therapeutische Versorgung und Unterstützte Kommunikation bis hin zu Freizeitaktivitäten. *rik*



Elternzeitvertretung als Leiter der TAF Kusel: Dennis Basinski. (Foto: ÖGW)

Hygienisch sauberes Wasser für das Wohnmobil

Blieskasteler Werkstätte bauen und verpacken Wasserfilter – Volumen von 30 000 Filtern pro Jahr geplant

Blieskastel. Die Wohnmobilbranche wächst, insbesondere in Corona-Zeiten möchten viele Menschen ein Stück Freiheit haben und unabhängig von Hotel, Pension oder Ferienwohnung in den Urlaub fahren. Reisen mit dem Wohnmobil werden häufig nicht nur in Deutschland gemacht, sondern gehen in das europäische Ausland oder noch weiter in die Ferne. Unabhängig ist der oder die Reisende im Wohnmobil, da er oder sie alles zum Übernachten dabei hat: Bett, Schrank, Tisch und natürlich Küche und Badezimmer. Doch wie sieht es auf Reisen mit der Qualität des Wassers aus? Ist unterwegs alles so hygienisch und kontrolliert wie zuhause aus dem Wasserhahn? Nein, das ist es oft nicht und hier kommt ein neuer Kunde des Gemeinschaftswerks ins Spiel.



Sorgt für sauberes Wasser unterwegs: Der in Blieskastel gefertigte Wasserfilter der Firma „bluuwater“. (Foto: ÖGW)

Von der Etikettierung bis zur Prüfung der Dichtheit

Seit August 2021 fertigen die Blieskasteler Werkstätten einen Wasserfilter für die Firma „bluuwater GmbH“. Dieser Filter wird in verschiedenen Wohnmobilmodellen eingebaut und filtert das Wasser aus dem Frischwassertank des Wohnmobils. Er besteht aus einem Gehäuse mit Deckel und einem Filtereinsatz. Der Filtereinsatz steckt im Gehäuse und durch ein spezielles Filtervlies wird das durchfließende Wasser gereinigt. Dabei können Inhaltsstoffe, die dünner als ein menschliches Haar sind, herausgefiltert werden. Dank den „bluuwater“-

Wasserfiltern wird das Trinkwasser auf Reisen ganz ohne Zusatz von Chemie hygienisch einwandfrei gehalten. Durch den Einsatz der „bluuwater“-Wasserfilter mit der speziellen Ultrafiltrationsmembran werden kleinste Fremdpartikel, Mikroplastik und Bakterien zuverlässig herausgefiltert. So kann das Trinkwasser im Wohnmobil zu jeder Zeit in einwandfreier Qualität genossen werden.

Was hat die Blieskasteler Werkstatt mit diesem Wasserfilter zu tun? Zuerst kommt noch ein weiterer Kunde dazu, die Firma G. Lang GmbH & Co.

KG. Dort werden die Kunststoffteile des Filters gefertigt. In den Blieskasteler Werkstätten wird aus weiteren Einzelteilen der Wasserfilter zusammengebaut, verschweißt und verpackt. Es ist ein langer Weg innerhalb der Werkstatt, bis der fertig verpackte Wasserfilter seine Reise zum Hersteller der Wohnmobile antreten kann.

Den Weg durch die Werkstatt und die einzelnen Schritte soll hier detailliert beschrieben werden: Los geht es mit der Etikettierung der Gehäuse. Dazu wird eine Etikettiermaschine benutzt, die auf runde Behälter automatisch ein Etikett aufkleben kann. Weiter geht es mit der Montage der Filtereinsätze in das Filtergehäuse. Hier kommt eine kleine, handbetätigte Presse zum Einsatz, mit deren Hilfe der Einsatz in das Gehäuse gepresst wird. Und dann wird es richtig spannend: Auf das Gehäuse wird ein Deckel aufgesetzt, der mit einer Ultraschallschweißmaschine eine feste, unlösliche und wasserdichte Verbindung herstellt. Wie Ultraschallschweißen funktioniert, ist in dem farbigen Kasten nachzulesen.

Ein sehr wichtiger Schritt im Fertigungsablauf ist die Prüfung der Dichtheit der Wasserfilter. Auf keinen Fall darf später im Wohnmobil Wasser aus dem Wasserfilter austreten. Das würde große Schäden am Fahrzeug verursachen. Damit die Dichtheit zuverlässig geprüft werden kann, gibt es eine Prüfvorrichtung. Dort wird jeder Wasserfilter eingelegt und mit Luft unter Druck gesetzt. Hält der Filter diesen Druck eine bestimmte Zeit-

lang aus, ist er in Ordnung und kann verpackt und verkauft werden.

Nach der Druckprüfung sind verschiedene Montage- und Verpackungstätigkeiten am Wasserfilter zu erledigen. Die Blieskasteler Werkstätten haben dazu in bekannter Weise eine Arbeitskette eingerichtet. Es müssen Dichtringe montiert werden, der Filter wird in einen Beutel eingeschweißt. In eine aufgestellte Faltschachtel wird eine Bedienungsanleitung und der eingeschweißte Filter eingelegt. Die Faltschachteln werden mit einem Klebepunkt verschlossen und in einen größeren Versandkarton eingelegt. Auf einer Palette befinden sich dann 840 fertige Filter, die zum Hersteller der Wohnmobile geschickt werden.

Der Auftrag bietet den Menschen in den Blieskasteler Werkstätten viele verschiedene Tätigkeiten. So können bei diesem Auftrag leichte und schwierige Tätigkeiten ausgeführt werden. Von Montagetätigkeiten über Etikettieren und Maschinenbedienung zur Verpackung ist für jeden etwas dabei. Bis das Projekt so weit war, hat es einiges an Energie und Einsatz erfordert. Immer wieder tauchen Schwierigkeiten auf, die gemeistert werden mussten. Jetzt läuft das Projekt in der Serie und die Menschen der Blieskasteler Werkstätten freuen sich über einen interessanten, abwechslungsreichen neuen Auftrag. Geplant ist, jedes Jahr die Menge von 30 000 Wasserfiltern zu montieren, zu verschweißen, zu verpacken und an den Kunden auszuliefern.

Martin Rathke

Stichwort Ultraschallschweißen

Schallwellen kennt jeder, der schon einmal seine Hand oder sein Ohr an einen großen Lautsprecher gehalten hat. Durch Schwingungen des Lautsprechers werden Töne erzeugt, die man nicht nur hören, sondern auch fühlen kann. Schwingt der Lautsprecher sehr langsam, gibt es einen tiefen Ton. Bei schneller Schwingung wird ein hoher Ton erzeugt. Zusätzlich können die Schallwellen eine Kraft erzeugen. Hält man ein Blatt Papier vor den Lautsprecher, wird es durch die Schwingungen bewegt.

Schwingt etwas sehr, sehr schnell, kann damit eine große Kraft erzeugt werden. Diese Kraft kann Materialien wie Kunststoff zum Schmelzen bringen. Der Kunststoff wird flüssig

wie heißes Wachs. Hört die Schwingung auf, kühlt der Kunststoff ab und wird wieder fest und hart. Sind zwei Teile geschmolzen und kühlen sie gemeinsam ab, verbinden sie sich und werden ein Teil, sie verbinden sich miteinander.

Genau das passiert beim Ultraschallschweißen. Die Teile werden aufeinandergelegt und durch Schallwellen in Schwingung gebracht. Beide Teile schmelzen an der Stelle, an der sie sich berühren. Hört die Schwingung auf, verbinden sich die Teile, hier ein Gehäuse und ein Deckel. Nach dem Abkühlen sind beide Teile fest miteinander verbunden. Wasser, das durch das Gehäuse läuft, kann nicht heraus. *mra*

Gemeinsam einen Stadtteil entwickeln

Seit mehreren Jahren organisiert das Gemeinschaftswerk in zwei Kaiserslauterer Stadtteilen das Quartiersmanagement

Sicheres und selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden ist der Wunsch vieler Menschen, egal ob jung oder alt oder auch mit Beeinträchtigungen. Das Gemeinschaftswerk betreibt in Kaiserslautern an zwei Standorten Quartiersmanagement: Im Goetheviertel und noch bis Ende Mai im Stadtteil Grübentälchen.

von Anke Budell und Friederika Will

Als Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Kaiserslautern, die nicht nur Wohnungen vermietet, sondern sich auch ihres sozialen Auftrags bewusst ist, sieht es die Kaiserslauterer Bau-AG als ihre Aufgabe an, Menschen ein Zuhause zu bieten, in dem sie gern, langfristig und in guter Nachbarschaft leben können. Dies wünscht sich das Gemeinschaftswerk für seine Klienten ebenso. Als die Bau-AG unter dem Überbegriff „Nils – Wohnen im Quartier“ entsprechende Projekte plante, lag es für das Gemeinschaftswerk nahe, als Kooperationspartner einzustiegen. In den Jahren 2016 und 2017 entstand in der Goethestraße 36 und Hohlestraße 12 ein Neubau mit 43 barrierearmen Mietwohnungen. Das Gemeinschaftswerk engagierte sich bis heute dort mit dem sogenannten Quartiersmanagement und dem Pflegedienst des Gemeinschaftswerks, der auch eine Pflegegästewohnung mit zwei

Pflegezimmern betreut. In der Vorbereitungsphase gab es zusammen mit der Bau-AG regelmäßige Kennenlerntermine mit den künftigen Bewohnern. Es wurde vereinbart, dass sechs sogenannte Belegwohnungen an Menschen mit potenzielltem Hilfebedarf vermietet werden sollten.

Ziel ist lebendige Hausgemeinschaft

Hier galt es, passende Mieter zu finden. Unterstützung bei der Ablösung vom Elternhaus oder der bisherigen Wohnform und Regelung des Übergangs der vorhandenen Hilfen im Bereich Therapeuten, Ärzte, Ämter, Pflegedienste und ähnlichem waren ebenso Aufgabe von Monika Jochum, die von Anfang an als Quartiersmanagerin verantwortlich zeichnete, wie die Erarbeitung eines Zeitplans und Ablaufs sowie benötigter Hilfestellung für den Umzug. Im August 2017 bezog Monika Jochum zusammen mit dem

Pflegedienst das Servicebüro. Erste Kontakte im Stadtteil und benachbarten Institutionen wurden geknüpft und mit verschiedenen Aktionen der Bekanntheitsgrad von Nils gesteigert. Ein Tag der offenen Tür im Januar 2018 gab einen guten funktionierenden, lebendigen Einblick für Interessierte. Es galt außerdem eine Beziehung zu den Bewohnerinnen und Bewohnern aufzubauen, bei Be-

darf persönliche Assistenzleistungen anzubieten, Hilfen vor Ort zu installieren und das nahe Umfeld und den Sozialraum zu erkunden und zu vernetzen. Ein wichtiges Ziel des Quartiersmanagements war und ist eine funktionierende, lebendige Hausgemeinschaft. Dabei soll das gesamte Quartier mit eingebunden werden. Die Planung und Gestaltung erfolgt dabei

maßgeblich durch die Bewohner, das Quartiersmanagement leistet lediglich die notwendige Unterstützung. Monika Jochum bezeichnet sich selbst als eine Art „Stadtteilmoderatorin“. Ehrenamtliche Unterstützung ist dabei ein wichtiger Pfeiler.

Corona machte alle Planungen zunichte

So gab es bald eine Fülle von unterschiedlichen Aktionen, die von Kochen und Essen über Spiele, Feiern, Bewegungsangeboten bis hin zu interessanten Vorträgen reichten. Herzstück bildete von Anfang an ein Wohncafé, genannt die „Guud Stubb“. Gemeinschaftsräume, eine Küche und eine Terrasse bieten den perfekten räumlichen Rahmen. Corona machte mit einem Schlag alle Planungen zunichte. Alleine gelassen wurden die Bewohner trotzdem nicht. Stets wurde der Kontakt gehalten. In einer großen Nähaktion wurden fast 800 Stoffmasken hergestellt.



Vor der Christuskirche befindet sich seit 2016 der Stadtteilgarten „Grünes Tälchen“ (großes Foto). Alle Bewohnerinnen und Bewohner können den Garten bewirtschaften, Obst und Gemüse ernten oder einfach den Garten genießen. Treffen sich zweimal monatlich zum gemeinsamen Handarbeiten: Anwohnerinnen des Grübentälchens. Dabei entstehen in netter Gemeinschaft Tücher, Schals, Strümpfe, Kinderdecken und weitere Projekte. Perspektivwechsel: Am Stand des Gemeinschaftswerks auf dem Stadtteilstfest im Goetheviertel konnte man probieren, wie der Rollstuhl einschränkt (links unten). (Fotos: ÖGW)



schaftliche Unterstützung. Auch allgemeine Assistenzleistungen können erbracht werden. Seit 2016 war die Neue Arbeit Westpfalz mit Mitarbeitenden im Stadtteilbüro Grübentälchen in der Friedenstraße 118 in Kaiserslautern vertreten. Zur Zeit sind dort Clara Oberbeckmann und Andreas Breier tätig. Neben den beiden hauptamtlichen sind dort ehrenamtliche Mitarbeitende engagiert. Insbesondere die Tauschbox, Bücher-

tauschbox und die Ausgabe der „Gelben Säcke“ locken viele Besucher in das Stadtteilbüro, das an vier Tagen in der Woche geöffnet ist. Daneben bieten verschiedene Einrichtungen und Institutionen Sprechstunden. Außerdem gibt es regelmäßig die Übersetzungshilfe „Deutsch – Arabisch“. Insbesondere die vier Mal im Jahr erscheinende Stadtteilzeitung, die in einer Auflage von 3500 Exemplaren erscheint und von der DiPro Kaiserslautern an alle Haushalte verteilt wird, trägt viel zur Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil bei. Sie informiert über aktuelle Entwicklungen und Projekte im Stadtteil. Die Zeitung entsteht in Zusammenarbeit mit den ansässigen Vereinen, Einrichtungen und Gewerbetreibenden sowie Bürgerinnen und Bürgern. Auch hier finden Stadtteilstfeste statt, mit allen im Viertel beheimateten Einrichtungen und Vereinen organisiert. Etabliert

haben sich ebenfalls die Kinderfeste zu Halloween und Fasching, die in Kooperation mit der Volkshochschule Kaiserslautern, dem Sternweg e.V. und dem SOS-Kinderdorf e.V. durchgeführt werden sowie die Sommerferienprogramme. Auf Wunsch der Bürgerinnen und Bürger wurde ein Stadtteilgarten „Grünes Tälchen“ vor der Christuskirche eröffnet, der kostenlos genutzt werden kann. Vor allem die Kinder aus dem anliegenden Jugendzentrum „A Beta Place“ nutzen den Garten. Es ist aber jeder eingeladen, den Garten zu nutzen. Um nun vermehrt auch Gewerbetreibende in Projekte miteinzubinden, wurden diese alle persönlich angesprochen und befragt, wie sie ihre Situation im Grübentälchen bewerten und welche Handlungsbedarfe sie sehen. Finanziert wird das Stadtteilbüro Grübentälchen über das Bund-Länder-Förderprogramm „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“.

Information

Auch ehrenamtliches Engagement ist ausdrücklich erwünscht. Bei Interesse einfach melden. Ansprechpartner für alle Fragen rund um Nils – Wohnen im Quartier:

Quartiersmanagement:

Monika Jochum
Telefon 06 31 / 36 19 85-35 oder mobil 0151 / 1004 54 58
Öffnungszeiten Servicebüro (zu erreichen über die Terrasse mit Zugang von der Goethestraße/Ecke Hohlestraße:
Mo, Di, Fr: 10.00 – 12.00 Uhr
Do: 16.00 – 18.00 Uhr

Pflegedienstleitung:

Johannes Laible
Telefon 06 31 / 36 19 85-34 oder mobil 0151 / 18 10 46 51

Für grundsätzliche Fragen zum Mieten:

Bau-AG, Gabriele Gehm
Telefon 06 31 / 36 40-247

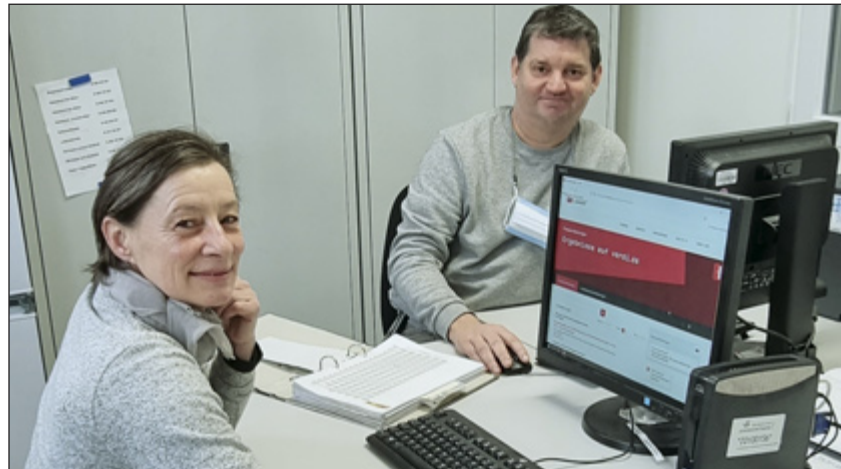
KIT-Serie: Menschen im Gemeinschaftswerk

Peter Magin und Andrea Drescher: Schifferstadter Mitarbeitervertretung im Doppelpack

Schifferstadt. Schon im Gespräch fällt die positive Stimmung und Einstellung zu ihren Aufgaben auf. Die Mitarbeiter im Gruppendienst der Betriebsstätte Schifferstadt der Ludwigshafener Werkstätten (LUW) sind schon viele Jahre im Gemeinschaftswerk, Peter Magin seit 1999 und Andrea Drescher seit 1992.

Auch als Mitarbeitervertreter sind sie schon lange tätig. Beide wurden von Kollegen angesprochen, ob sie nicht kandidieren wollen. „Ich war damals im Wahlvorstand und wurde gefragt, ob ich mich nicht auch zur Wahl stellen lassen möchte“, erinnert sich Andrea Drescher. Bei Peter Magin war es ähnlich und seitdem sind sie schon mehrere Wahlperioden im Amt.

In ihrer Aufgabe sehen sie sich als Bindeglied und Vermittler zwischen Mitarbeitern und Einrichtungsleitung. „Wir haben für die Belange von Mitarbeitenden stets ein offenes Ohr“, sagt Peter Magin. Es gehe dabei um vielfältige Themen wie Rente, Eingruppierung, Stellenbeschreibung und vieles mehr. Da, wo ein Austausch oder Informationen notwendig sind, erfolgt die Absprache mit



Sehen sich als Bindeglied und manchmal auch als Vermittler zwischen Mitarbeitern und Einrichtungsleitung: Andrea Drescher und Peter Magin. (Foto: ÖGW)

Andreas Steeb als Vorsitzendem der Mitarbeitervertretung (MAV) der LUW sowie Uwe Schwan, dem Vorsitzenden der Gesamt-MAV.

Auch die gute Zusammenarbeit mit der Werkstatteleitung, gerade in der Zeit der Corona-Pandemie, heben beide hervor. Man sei gut ins Krisenmanagement eingebunden gewesen. Beispielhaft hierfür sei die Bildung von neuen Gruppen aufgrund der Corona-Regeln. Auf Vorschläge werde

eingegangen und Entscheidungen schnell umgesetzt.

Bei aller Gewissenhaftigkeit, mit der sie ihre Aufgabe ausfüllen, sind ihnen aber auch die Veranstaltungen und Feiern wichtig, in deren Planung sie sich gerne einbringen. Ob in der Betriebsstätte selbst oder bei größeren Veranstaltungen der LUW sind sie in die Organisation mit eingebunden und das stets mit positiver Stimmung und guter Laune. *Christian Schramm*

Ein Mann mit vielen Fähigkeiten

Jens Albert-Dowidat ist stellvertretender Betriebsleiter der Simotec GmbH

Jens Albert-Dowidat ist seit fast einem Jahr als stellvertretender Betriebsleiter der Simotec GmbH tätig. Der gelernte Maurermeister und Betriebswirt berichtet im Gespräch mit der KIT über seine Aufgaben.

Was umfasst Ihr Tätigkeitsgebiet bei der Simotec?

Zu meinen Aufgabengebieten gehören die Abteilung Hauswirtschaft mit den beiden Bereichen Gebäudereinigung und Wäscherei, die mobile Hausmeisterei, der Gartenbau und der Malerbereich. Also ein sehr umfangreiches Feld. Aber ich helfe auch in den anderen Bereichen der Simotec aus, so zum Beispiel gerade bei der Elektroprüfung bei einem Kunden, den ich sehr gut kenne. Hier am Standort in Kaiserslautern-Siegelbach bin ich außerdem die Fachkraft für Arbeitssicherheit.

Was sind die Herausforderungen, die Ihnen im Alltag begegnen?

Zunächst ist es so, dass unsere Auftragslage in allen Bereichen wirklich gut ist. Wir haben viele Unternehmen als Kunden, aber auch sehr viele Privatsleute. Wir liefern gute Qualität



Jens Albert-Dowidat. (Foto: ÖGW)

und machen hochwertige Arbeit. Das schätzen unsere Kunden. Ein Dauerthema ist bei uns die Mitarbeiterwerbung und die Bindung unserer Kolleginnen und Kollegen an die Simotec GmbH. Dieses Thema wurde auch durch Corona nicht gerade einfacher und wird uns auch weiterhin begleiten.

Welche Aufgaben stehen gerade an?

Wir sind gerade dabei, die Struktur etwas anders zu organisieren. Bislang lief die Koordination komplett über die Niederlassung in Kaiserslautern-

Siegelbach. Nun arbeiten wir dezentraler. Wir haben nun Teams ins Leben gerufen, die recht eigenständig arbeiten. Der Vorarbeiter, die Vorarbeiterin wurde mit größerer Verantwortung ausgestattet. Außerdem haben wir Tandems gebildet, die sich gegenseitig vertreten können. So zum Beispiel in Ramstein-Miesenbach und Kusel oder in Landstuhl. Weitere Themen sind zum Beispiel die digitale Zeiterfassung per App, die wir demnächst umsetzen möchten. Außerdem halten wir immer die Augen auf und informieren uns über neue Maschinen zur Unterstützung der Kollegen in den einzelnen Bereichen.

Die Simotec GmbH ist das Inklusionsunternehmen des Gemeinschaftswerks und beschäftigt 250 Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Sie hat die Abteilungen: Elektroprüfung, Malerarbeiten, Montage und Konfektionierung, Gebäudereinigung, Wäschepflege, Fahrdienste, mobile Hausmeisterei, Garten- und Landschaftsbau. Simotec hat Standorte in Kaiserslautern – Siegelbach und im IG-Nord – sowie in Ludwigshafen. *rik*

namen und nachrichten

Das Gemeinschaftswerk nimmt an der **Woche der Inklusion** des Bistums Speyer vom 1. bis 8. Mai teil. Am 3. und 5. Mai bietet das Atelier Zitronenblau inklusive Workshops an.

*

Am 13. Mai findet von 9 bis 14 Uhr in der Turnhalle der Förderschule Landstuhl wieder eine **Hilfsmittel-Hausmesse** statt. Gezeigt werden Hilfsmittel für Menschen mit Beeinträchtigungen, außerdem gibt es interessante Vorträge sowie die Möglichkeit, mit Spezialisten über die Anwendungsmöglichkeiten zu sprechen.

*

Im Februar hatte **Björn Bühler** – Teilnehmer im Berufsbildungsbereich in den Blieskasteler Werkstätten – seinen ersten Arbeitstag auf seinem Außenarbeitsplatz bei der im Industriering benachbarten Firma Famecha GmbH. Bei dem Automobil- und Industriezulieferer übernimmt er ab sofort einfache Produktionstätigkeiten.

*

Beim **Tag der Nachbarn** am Freitag, 20. Mai von 11 bis 17 Uhr, ist auch das Quartiersmanagement im Goetheviertel in Kaiserslautern mit von der Partie. Und zwar im Innenhof vom Neubau von „Nils – Wohnen im Quartier“. Informationen gibt es bei Monika Jochum unter Telefonnummer 0631-36198535 oder per Mail an mjochum@gemeinschaftswerk.de.



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 063 71/61 88-0, Fax 063 71/61 88-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Christian Schramm (sch), Pauline Hönicke (ph), Anke Budell (bud), Lisa Massury (lmy), Günter Frombach (gf), Martin Rathke (mra), Linda Curtis (llc), Friederika Will (rik), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Beratung: Evangelischer Mediendienst (emd), Produktion: Verlagshaus Speyer GmbH, Druck: Robert Weber Offsetdruck, Speyer.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Effizienz und Effektivität der Arbeitsprozesse gesteigert

Organisationsentwicklung nimmt Fahrt auf – In 2022 stehen übergreifende fachliche Themen auf dem Programm

Landstuhl. Bis zum 1. Juli 2021 wurde die neue Struktur mit den drei Geschäftsbereichen „Teilhabe im Arbeitsleben“, „Bildung und Entwicklung“, „Soziale Teilhabe“ und den zwei Querschnittsbereichen „Finanzmanagement“ und „Personalmanagement“ implementiert. Der komplett neue, dritte Querschnittsbereich mit den Themen Informationstechnologie und Facility Management startete zum 1. Oktober 2021 und befindet sich noch in der Entwicklung. Die notwendigen Umstellungen im laufenden Alltagsgeschäft begannen unmittelbar. Arbeitsabläufe müssen Schritt für Schritt überprüft und aktualisiert werden, Zuständigkeiten geklärt werden, Kommunikationswege überprüft und angepasst werden. Insgesamt wurden 2021 zur Organisationsentwicklung 52 Teilziele erreicht sowie 69 Teilaufgaben erledigt. So wurden zum Beispiel die Verantwortungs-

bereiche und Entscheidungskompetenzen der „Geschäftsbereichsleitungen“ und der „Leitungen Einrichtungen und Dienste (LED)“ festgelegt und in einer „Entscheidungsmatrix“ formuliert. Nachdem nun auch Pflegedienst, SPZ, Lotse, Kita und Schulen eigenständige Angebote waren, wurde der Begriff der „Einrichtungsleitung“ erweitert auf „Leitung Einrichtungen und Dienste“. Außerdem wurden Dienstvereinbarungen aktualisiert, Geschäftsausstattung angepasst, Besprechungsformate auf Ebene der Geschäftsbereiche und Querschnittsbereiche festgelegt und umgesetzt und die neuen Gremien konstituiert. Die Veränderungen der Organisationsstruktur werden mit Leben ge-

füllt, gleichzeitig bleiben für die Menschen mit Beeinträchtigungen gewohnte Struktur und bekannte Ansprechpersonen erhalten. Erste positive Effekte der Veränderung kommen vor allem, aber nicht nur, in den Querschnittsbereichen an. Es wird effizienter gearbeitet: So werden Doppelarbeiten beziehungsweise unterschiedliche Bearbeitungswege erkannt und vereinheitlicht, soweit dies sinnvoll ist. Die Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse sind kürzer, die Zusammenarbeit zwischen Fachleuten in kleineren Gremien ist effektiver und die Arbeitssicherheit wird zunehmend einrichtungsübergreifend gemeinsam bearbeitet. Außerdem wurden Mitarbeitende von fachfremden Arbeiten befreit. Es wird aber auch effektiver

gearbeitet: Beispielsweise durch klareres Vorgehen in Verhandlungen, das heißt statt Einzelverhandlungen der Einrichtungen tritt man gemeinsam als Gemeinschaftswerk auf. Auch im Jahr 2022 geht die Organisationsentwicklung weiter. Geschäftsführer Dr. Walter Steinmetz: „Nachdem 2021 neben der Bewältigung der Herausforderungen der Corona-Pandemie die Umsetzung der neuen Organisationsstruktur im Vordergrund stand, werden 2022 vermehrt auch wieder übergreifende fachliche Themen angegangen. Dies betrifft unter anderem Digitalisierungsthemen, die Weiterentwicklung der Angebote für spezifische Zielgruppen und die Optimierung der Aufnahme- und Übergangsprozesse im Hinblick auf die Kundenorientierung.“ Daneben stehen in den Geschäftsbereichen diverse Themen an, die gemeinsam bearbeitet werden. *Gabi Schellhammer*



Übergabe der Friedenstauben (von links): Peter Magin, Arif Pirasal, Rainer Riedt und Bürgermeisterin Ilona Volk. (Foto: ÖGW)



Teil der gemeinsamen Ausstellung von „KunstRaum Westpfalz“ und Atelier Zitronenblau: „Das zweite Gesicht“ von Kirstin Krug. (Foto: ÖGW)

Friedenstauben aus Holz

Betriebsstätte Schifferstadt fertigt 500 Stück für die Stadt

Schifferstadt. Mit Friedenstauben wollte die Stadt Schifferstadt ihre Bürger an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren erinnern. Friedenstauben aus Holz auf Stäben, die bemalt, verteilt oder ausgestellt werden konnten. Eine schöne Idee – auch weil die Schreinerei der Betriebsstätte Schifferstadt der Ludwigshafener Werkstätten mit der Herstellung der Friedenstauben beauftragt wurde. Das war im Frühjahr 2020 – und dann kam Corona. Die Friedenstauben hat in der Pandemie-Zeit ein Beschäftigter der Schreinerei als seinen Einzelauftrag verstanden und bis zum Sommer vergangenen Jahres 500 Friedenstauben aus

Holz für die Stadt Schifferstadt hergestellt. Sie wurden aus Dreischichtplatten ausgesägt, geschliffen und mit einem Loch versehen für die Stäbe. Auch wenn der 75. Jahrestag verstrichen ist, wurden die 500 Friedenstauben in unserer Einrichtung nach ihrer Fertigstellung von Arif Pirasal, Peter Magin, dem Gruppenleiter der Schreinerei, und Werkstattleiter Rainer Riedt an Bürgermeisterin Ilona Volk und Cornelia Grüninger übergeben. Es gibt unterschiedliche Ideen wie die Tauben doch noch zum Einsatz kommen, vielleicht beim Fest der Kulturen 2022 in der Waldfesthalle oder als Weihnachtsdeko für die Rathausanne. *Beate Kiefer*

Gemeinsame Kunstausstellung

Auseinandersetzung mit Werken der anderen Künstler

Kaiserslautern. Der Kunstverein „KunstRaum Westpfalz“ und das Atelier Zitronenblau haben gemeinsam die Ausstellung „Flügel wachsen im Prozess von Geben und Nehmen“ durchgeführt. Grundlage war das inklusive Kunstprojekt „Resonanzen“, ein Dialog auf künstlerischer Ebene zwischen den Künstlern des Vereins und des Ateliers. In dem Projekt beschäftigten sich die Künstler als Paare mit einem Werk des Gegenübers und setzten sich auf künstlerischer Ebene damit auseinander. Austausch und Reflexion über die Werkpaare war Teil des Prozesses. Die Ausstellung setzte die Initialwerke und die künstlerischen Antwortarbei-

ten direkt zueinander in Beziehung. Sie wurde begleitet durch den persönlichen Austausch über die Herangehensweise und eigene Erfahrungen. Im Atelier Zitronenblau beschäftigen sich Menschen mit und ohne Behinderung mit künstlerischem Schaffen. Es eröffnet die Möglichkeit, eine eigene bildnerische Sprache zu entfalten und sich als Künstler zu verwirklichen. Der Kunstverein „KunstRaum Westpfalz“ wird getragen von der Idee, in Kaiserslautern und der Westpfalz neue Orte für zeitgenössische Kunst zu schaffen und durch Kunst Stadt-Raum neu zu gestalten. Infos unter www.kunstraum-westpfalz.de und www.gemeinschaftswerk.de. *red*

Ein besseres Leben in Frieden und Freiheit

Fast fünf Jahre engagierte sich die Neue Arbeit Westpfalz für Geflüchtete – Betreuungsvertrag ausgelaufen

Kaiserslautern. „A better life“, so endete manches Gespräch mit der Somalierin Y., die seit Oktober 2018 ein Appartement im Wohnprojekt „Wohnen in P90“ bewohnt. Ein besseres Leben für sie und ihre Familie, die noch zum Teil in Somalia auf eine Familienzusammenführung wartet. Darauf hat sie bei ihrer Flucht aus ihrer Heimat gehofft: Endlich Frieden, Freiheit, ausreichende Ernährung und eine Zukunftsperspektive für ihre Kinder. Und dann weint sie, wissend, dass das alles schwierig war, ist und bleibt. Das Team von P90 hat sie und zahlreiche andere auf ihrem Weg hin zu einer hoffentlich gelingenden Integration in die hiesige Aufnahmegesellschaft in den letzten Jahren begleitet. Nach fast fünf Jahren lief zum Ende des vergangenen Jahres der Vertrag mit der Stadt Kaiserslautern über die Betreuung im Wohnprojekt „Wohnen in P90“ aus. Im Februar 2017 startete das Projekt unter der Verantwortung der Neuen Arbeit Westpfalz (NAW).



Nähstube im Wohnprojekt P90: Zu Beginn der Corona-Pandemie produzierten Geflüchtete hier einfache Schutzmasken. (Foto: Breier)

Zu Beginn musste viel organisiert, beschafft und strukturiert werden. Die Bewohner des Wohnprojektes hatten alle ihr Asylverfahren durchlaufen und somit eine Bleibeperspektive. Auf ihrem Weg hat das Team 114 Bewohner und zahlreiche Besucher der offenen Sprechstunden für Geflüchtete beglei-

tet und war mit rund 5000 Unterstützungsmaßnahmen behilflich. Dabei standen und stehen die unterschiedlichsten Probleme von der Hilfe bei Anträgen bis zur Vermittlung von Jobs und Praktika im Vordergrund. Vermittlungen an Fachstellen, Ärzte und Therapeuten und sonstige Hilfen im

Rahmen der Gesundheitsfürsorge ergänzten die Unterstützungsangebote. Ein weiterer Auftrag war, die sozialraumorientierte Integration der Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnprojektes in das nachbarschaftliche und gesamtgesellschaftliche Leben. Dazu gehörten Veranstaltungen im Haus, Workshops und Projekte, insbesondere für Frauen, die zum Teil mit finanziellen Mitteln der Stadt gefördert wurden. Auch die Teilnahme bei Veranstaltungen anderer, wie zum Beispiel im Quartiersmanagement des Goetheviertels oder Stadtteilstesten und Arbeitskreisen, nahmen die Menschen aus P90 wahr. Es gab viele Erfolgsgeschichten: Familienzusammenführungen, erfolgreiche Beschäftigungen, Studien- und Berufsabschlüsse, gelungene Integrationen in Vereine und nachbarschaftliche Beziehungen, Einbürgerungen und andere „Leuchttürme“ einer gelungenen Integration sind da zu benennen. *Andreas Philipp Breier*

ANZEIGEN

Ihre Catering-Experten

Feines Genießen Für jeden Wunsch und Anlass

- » Wir kochen für Sie
Mit Leidenschaft, frisch, regional, überraschend
- » Wir betreuen rundum
Ihr Familienfest oder Ihr Firmenevent
- » Wir sind Experten für individuelles Catering
Vom Fingerfood bis zum exquisiten Buffet
- » Wir haben das gewisse Etwas
Erleben Sie genussvolle Momente
- » Wir arbeiten zusammen
Menschen mit und ohne Beeinträchtigung



www.simotec-kochwerk.de
Tel. 06301 7994-150 oder -151

SIMOTEC
SERVICE.MONTAGE.TECHNIK

Gesellschafter:
**ökumenisches
GEMEINSCHAFTSWERK** Pfalz